

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
4900 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
4900 Exemplaren.

Deutschland und die Schweiz.

Wie es den Anschein gewinnt, wird der aus Anlaß des Falles Wohlgemuth entstandene deutsch-schweizerische Conflict in einer alle Theile befriedigenden Weise beigelegt werden.

Man hat hier zu unterscheiden zwischen einer von Deutschland ursprünglich verlangten Genügtheit für die Verhaftung eines deutschen Beamten und einer dauernden Regelung der Fremdenpolizei in der Schweiz nach dem Wunsche Deutschlands, welch' letzterem sich in dieser Frage Russland, Österreich und, wie es scheint, auch Italien angeschlossen haben.

In ersterer Beziehung war der schweizerische Bundesrat nicht in der Lage, Deutschland entgegenzutreten. Die Sache geht den Bundesrat als solchen nach der schweizerischen Gesetzgebung nicht an. Die leichtere überläßt den einzelnen Cantonen die umfassendsten Freiheiten, u. a. auch eben die Fremdenpolizei. Man hat in Berlin jedenfalls erkannt, daß die schweizerische Regierung hier nicht anders handeln konnte, und hat die Affäre Wohlgemuth ad acta gelegt unter der ernsten Verwarnung an die Schweiz, ähnlichen Fällen in Zukunft vorzubeugen. Deutschland soll in dieser Beziehung eine sehr schroffe, Österreich und Russland ungleich mildere Noten an die Schweiz gerichtet haben. Dem "Verner Intelligenzblatt" zufolge habe dann der schweizerische Bundesrat in der Antwortsnote an die drei Kaisermächte erklärt, die Schweiz sei sich ihrer internationalen Pflichten wohl bewußt und stets bereit, dieselben streng zu erfüllen. Der Bundesrat habe sich schon seit längerer Zeit mit einer besseren Organisation der Fremdenpolizei beschäftigt und soeben den eidgenössischen Räthen eine bezügliche Gesetzesvorlage unterbreitet. Diese Gesetzesvorlage bezieht die Wiederherstellung des Amtes eines schweizerischen Generalanwalts, welchem das Justiz- und Polizei-Departement übertragen werden soll. Dadurch werden die cantonalen Staatsanwaltschaften für gewisse Fälle außer Thätigkeit gesetzt und giebt man sich in der Schweiz der Hoffnung hin, hierdurch die Ausgleichung des Conflicts mit Deutschland zu erreichen. Das wollen auch wir hoffen.

Wie es indeß scheint, hat man sich in Berlin wie in Petersburg nicht mit Forderungen bezüglich der strengeren Handhabung der Fremdenpolizei begnugt, sondern ganz allgemein einmal alle Beschwerden, zu denen man sich der Schweiz gegenüber berechtigt glaubt, vorgebracht. Wenigstens deutet eine hochoffizielle Auslassung der "N. A. Z." darauf hin. Dieselbe lautet: "Am 13. d. Mts. haben der deutsche und der russische Vertreter dem Vorstande des schweizerischen auswärtigen Departements eine amtliche und schriftliche Eröffnung gemacht, in welcher sie ihren Beschwerden über den Missbrauch des der Schweiz zugestandenen Rechtes auf Neutralität und über die Nichterfüllung der damit verbundenen Pflichten von Seiten der schweizerischen Behörden Ausdruck geben." Diese offizielle Auslassung ist nicht klar genug, um erkennen zu lassen, was Alles man von der Schweiz verlangt; ob man vielleicht gar so weit geht, die Aufhebung des Asylrechtes zu beanspruchen. In diesem Falle würde der Conflict in Permanenz erklärt werden; denn die republikanische Schweiz könnte in dieser Beziehung nicht nachgeben, ohne zugleich die Grundlagen ihrer Existenz zu untergraben. Die Großmächte würden bei ihrem weiteren Vorgehen gegen die Schweiz gut daran thun, sich vor Augen zu halten, wie viele bedeutende und später theilweise wieder in ihren Heimatländern zu hohen Ehren gelangte Männer zeitweise Unterkunft in der Schweiz gefunden haben.

Zur allgemeinen Lage.

Trotz des gemeinsamen Vorgehens Russlands mit Deutschland und Österreich gegen die Schweiz wird das Gefenst eines Krieges zwischen Russland und Deutschland-Osterreich, an dem natürlich auch Frankreich und Italien beteiligt sein würden, fortwährend citirt. In der rumänischen Deputirtenkammer ist sogar die Regierung interpellirt worden, was sie im Falle eines deutsch-österreichisch-russischen Krieges thun würde. Die Regierung hat durch ihren Vertreter nicht erklären lassen, daß ein solcher Krieg nicht drohe, sondern nur, daß sie zu allen Mächten gute Beziehungen habe und gegebenen Falles strikte Neutralität beobachten werde. Wir führen das Vorstehende nur an, um zu zeigen, daß die Kriegsfürcht allenthalben besteht, wie denn ja

auch die Schweiz dem Frieden und der verbürgten Neutralität nicht traut, der schweizerische Nationalrat viel mehr am Sonnabend einstimmig und ohne Discussion 3 350 000 Frs. für Kriegsmaterial und 600 000 Frs. für die Weiterführung der Gotthard-Befestigung bewilligt hat.

Diese nun einmal nicht aus der Welt zu schaffende Kriegsfürcht, welche schon naturgemäß aus der fortwährenden Verstärkung der Heereskräfte aller Nationen entspringen mußte, macht selbstverständlich argwöhnisch. Frankreich ist von vorn herein verdächtig; man weiß, daß es nur auf einen günstigen Augenblick zum Loschlagen harrt. Aber man weiß auch, daß es nicht allein loschlagen wird. Und so richtet sich der Umgang auf Petersburg und auf die etwaigen kleinen Bundesgenossen des Czaren.

Was Russland betrifft, so haben wir bereits in der vorigen Nummer nachzuweisen gesucht, daß im Augenblick ein Grund zu besonderer Besorgniß nicht vorliegt. Es werden neuerdings noch einige Gerüchte dementirt, die bedenklich erschienen, wie z. B. die angebliche Entsendung des Kriegsministers General Wannowsky und des Generals Annenkov nach Paris und die Befürchtung, daß der serbische Metropolit Michael mit Weisungen von Russland versehen sei, um Serbien gleich Montenegro in das russische Lager zu ziehen. Die serbische Regierung läßt auch bestimmt in Abrede stellen, daß eine Militärconvention zwischen Serbien und Russland angeregt sei und der Gedanke in Belgrad freundliches Entgegenkommen gefunden habe. Gleichwohl hat das Gerücht in Wien arg verschuppt und das offizielle Wiener "Fremdenblatt" hat einen kalten Wasserstrahl nach Belgrad geschleudert. Der serbischen Regierung ist sehr deutlich zu verstehen gegeben worden, daß man österreichischerseits die Autonomie des Königreichs Serbien nicht mehr respectiren werde, sobald die serbische Regierung oder nationale Leidenschaftlichkeit, "die Sphären des eigenen Landes verlasse", d. h. sich Russland in die Arme werfe. Serbien ist also für alle Fälle gewarnt und wird schwerlich einen leichtsinnigen Streich begehen, den es ja auch unter allen Umständen zu büßen haben würde. Ginge nämlich Russland als Sieger aus dem europäischen Riesenkampfe hervor, so würde nicht Serbien, sondern der "einige wahre Freund des Czaren", der Montenegriner die erste Rolle auf der Balkanhälfte zu spielen berufen sein. Würde Russland besiegt, so würde Österreich die Serben wegen ihres Vertrathes züchtigen.

Trotz aller dieser Betrachtungen wird die Kriegsbeängstigung, wie es scheint, nicht so bald verschwinden. Man hat offenbar an verschiedenen Stellen das Bedürfniß, mit kriegerischen Verwicklungen zu drohen. Wenn der Zweck dieser Drohungen erreicht sein wird, dann wird auch die Furcht vor einem in Kürze bevorstehenden Kriege verschwinden. Die gerechtfertigte Besorgniß vor einem späteren Kriege wird allerdings nicht von uns genommen werden, so lange sich Europa in der jetzigen Kriegsrüstung gefällt.

Tagesereignisse.

— An der Gedächtnissfeier für Kaiser Friedrich in der Friedenskirche zu Potsdam nahmen der Kaiser, die Kaiserin, die in Berlin und Potsdam anwesenden Prinzen und Prinzessinnen, Generale, Minister und Spitäler der Behörden Theil. Die Kaiserin Friedrich und deren Tochter waren nicht nach Potsdam gekommen, es waren aber prächtliche Kränze von denselben eingegangen. Die Gedächtnissrede hielt Hofsprecher Windel.

— Vorgestern ist das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Bad Salzungen feierlich enthüllt worden und zwar an der Stelle, wo Kaiser Wilhelm I. bei seiner täglichen Promenade auszuruhen pflegte.

— Kaiser Wilhelm II. begiebt sich Ende dieses Monats nach den Reichsländern, Anfang Juli nach den Lofoten, einer Inselgruppe an der Küste des nördlichen Norwegen. Dorthin werden ihn nur wenige Personen begleiten, u. a. der Reisende Dr. Günther und der Marinemaler Salzmann.

— Zur Wettin-Feier in Dresden liegen folgende Meldungen vor: Schon am Sonnabend trug die Stadt reichen Festschmuck aller Art. Nachmittags nach Empfang einer Deputation beider Ständekammern und der sächsischen Reichstagsabgeordneten fand Hofstaat von 170 Gedekken statt. Der am Abend veranstaltete Fackelzug der Hochschulen Dresden, Freiberg und Tharand, an welchem 600 Studirende teilnahmen, verließ bei

strömendem Regen. Nach dem Vorbeimarsch vor der königlichen Familie hielt der Studirende Mirus eine Ansprache an den König. — Am Sonntag herrschte vom frühen Morgen an in der ganzen Stadt reges Leben. Nachdem es die ganze Nacht in Strömen geregnet hatte, hielt sich das Wetter. Von Auswärts trafen viele Fremde ein. Um 11 Uhr fand eine Musikprobe auf der Tribüne an dem noch verhüllten Denkmal König Johannis statt. Tausende von Menschen umstanden den Platz sowie die katholische Hofkirche, in welcher die Majestäten und sämtliche anwesenden Fürstlichkeiten dem Gottesdienst beiwohnten. Die Kirchen waren gedrängt voll. Eine große Menschenmenge begrüßte die Herrschaften beim Heraustreten aus der Hofkirche. Etwa vor 1 Uhr begannen die Anfahrten zur Beglückswünschungskour. Das am Abend veranstaltete historische Armeefest vor der königlichen Familie hat einen glänzenden Verlauf genommen. — Am Montag Vormittag empfingen die Majestäten die Deputationen des Bundesrats und des Reichstages, sowie verschiedene inländische Deputationen. Nachmittags fand größere Hofstafel statt.

— Die Samoa-Conferenz hat am Freitag ihre Arbeiten beendet, die Bevollmächtigten haben das Protocoll, dessen Publication erst nach seiner Ratifikirung beabsichtigt ist, unterzeichnet. Wie bereits gemeldet, schiffte sich der amerikanische Bevollmächtigte Mr. Phelps am Sonnabend auf einem Bremer Schnelldampfer ein, um zum Zwecke der Ratifikation das Protocoll nach Washington zu überbringen. Die in dem Protocoll zum Ausdruck gebrachte Verständigung der Mächte ist nach der "N. A. Z." in vollster Übereinstimmung derselben und zur allseitigen Zufriedenheit erfolgt. Gewisse Vorrichtungen sollen schon vor der Ratifikation in Kraft treten. Desgleichen wird beabsichtigt, die samoanische Regierung binnen kürzester Frist durch Vermittelung der Conjur der Vertragsmächte in Apia zum Beitreitt zu jener Acte einzuladen. Der Staatssecretair der Vereinigten Staaten Blaine hat dem Ministerrath bereits die Unterzeichnung der Samoa-Convention mitgetheilt. Die meisten englischen Blätter begrüßen mit Befriedigung die Unterzeichnung des Samoa-Vertrages. Die "Times" sagt hierüber: "Wir können den Fürsten Bismarck und die deutsche Regierung nur beglückwünschen zu dem verbindlichen Geiste, den sie bei der Lösung dieser schwierigen Frage befundet haben." Woraus sich denn ergiebt, daß in der That Deutschland die bedeutendsten Zugeständnisse gemacht hat. Wir sind weit entfernt, diese Nachgiebigkeit der deutschen Diplomatie zu tadeln. Wenn etwas Tadelnswertes auf unserer Seite zu registrieren ist, so ist es das, daß sich die deutsche Diplomatie zu weit vorgewagt hatte. Unsere jüngeren Diplomaten werden jetzt eine sehr heilsame Lehre erhalten haben.

— Am Sonntag Mittag traf, von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge erwartet, der Dampfer des Norddeutschen Lloyd "Habsburg" mit den Officieren und Mannschaften des Kreuzers "Adler" und des Kanonenboots "Eber" auf der Höhe in Bremerhaven ein. Bei dem Passiren der Hafenschleuse begrüßte ein viertausendstimmiges Hurrah, sowie die Musik der Matrosen-Artillerie-Kapelle die Heimkehrenden. Der Vorsitzende des Kampfgenossen-Vereins überreichte den Marinetruppen, welche auf dem Hinterdeck Aufstellung genommen hatten, einen mächtigen, mit den deutschen Landesfarben geschmückten Vorberetanz und hielt an dieselben eine Ansprache. Lieutenant J. S. Delson dankte im Namen der Heimkehrenden für den ihnen bereiteten Empfang. Nach der Landung fand eine feierliche Bewirtung der Mannschaften in der Lloydhalle statt. — Gestern Nachmittag 5 Uhr sind der Admiral Heusner und die vom "Eber" und "Adler" geretteten Mannschaften in Kiel eingetroffen. Dasselben wurden von einer tausendköpfigen Menschenmenge empfangen, von der Matrosenkapelle begrüßt und unter lebhaften Sympathiebezeugungen des Publicums durch die Stadt nach der Kaserne geleitet.

— Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, bestätigt es sich, daß die Reichsregierung der Frage wegen Errichtung gewerblicher Schiedsgerichte näher treten will. Es ist indessen nur ein Theil eines Systems von gewerblichen Fragen, mit denen die Regierung sich jetzt beschäftigen wird. Wieviel von den Erwägungen bis zur nächsten Session greifbare Gestalt gewinnen wird, ist im Augenblick noch nicht abzusehen, zumal das Arbeitsprogramm für den nächsten Reichstag wegen der beschränkten Dauer desselben nicht allzu sehr ausgedehnt werden kann. Die für die Herbst-

Session bisher bekannt gewordene Reihe von Vorlagen wird vielleicht noch durch einen oder den anderen Entwurf auf dem Gebiete der Colonialpolitik erweitert werden. Nach andern Meldungen wird dem Reichstag nur der Etat und der Ertrag für das Socialistengesetz zugehen.

— Über einen neuen Fall der Vergewaltigung eines Deutschen in Frankreich wird der „Kdn. Ztg.“ aus Straßburg berichtet: Ein in Straßburg lebender Typograph, geborener Elsäßer, der am Pfingstsonntag einen Ausflug ins Oberelsaß gemacht hatte, überschritt am Pfingstmontag die französische Grenze bei Kœpp, nördlich von Altmünsterthal. Nach mehrstündiger Wanderung kam er mittags durch Lachapelle-sous-Rougemont. Während er ganz ruhig durch den Ort ging, ohne mit jemandem zu reden, wurde er verhaftet und von zwei Gendarmen geschlossen nach Belfort geführt. Dort wurde er von Montag Abend bis Donnerstag Morgen im Gefängniß behalten und alsdann ohne Entschuldigung oder Entschädigung wieder auf freien Fuß gesetzt. Der Betreffende hat bei der deutschen Behörde Klage geführt.

— Herr v. Kölle, der s. J. im Parlament den Standpunkt der Agrarier und Jünger den Freiheitlichen gegenüber am schroffsten vertrat, macht rasche Karriere. Erst vor etwa zwei Jahren zum Polizeipräsidenten von Frankfurt a. M. ernannt, ist er jetzt Unterstaatssekretär des Innern im Ministerium für Elsass-Lothringen geworden. In Verwaltungshächen war der frühere Minister von Puttkamer stets sein Vorbild.

— Nach einem Telegramm des „Reuter'schen Bureau“ aus Sanfobar vom 16. d. M. melden daselbst eingegangene Briefe mit dem Datum Ujiji, d. 10. März, daß Stanley, Tippo Tip getroffen habe. Einige Kranke seines Gefolges habe Stanley über den Congo zurückgeföhrt, und beabsichtige, mit Emin Pascha nach der Ostküste zu kommen. Tippo Tip dürfte in 4 Monaten in Sanfobar eintreffen.

— Der Kaiser von Österreich ist am Sonnabend von München nach Wien zurückgekehrt. — Die Delegationen sind auf den 22. d. M. einberufen worden. — Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm gestern die Wahlen für die Delegationen vor. Sodann wurde im Abgeordnetenhaus wie im Oberhause ein Rescript des Königs verlesen, durch welches der Reichstag bis zum 12. October vertagt wird.

— Die französische Regierung fährt fort, gegen die Boulangisten mit allen Mitteln vorzugehen. Am Sonntag kamen die Boulangisten Le Herisse, Laguerre, Déroulède und Sufini in Lusieux an, um eine boulangistische Versammlung zu veranstalten; dieselben wurden mit dem einstimmigen Rufe: „Es lebe Carnot, es lebe der Frieden, nieder mit Boulang“ empfangen. Ein Polizeicommissar erklärte die Abhaltung der Versammlung für unstatthaft, weil die erforderliche vorherige Anmeldung nicht erfolgt sei. Nach der „Kdn. Ztg.“ wurde das Boulangisten-Bankett dadurch vereitelt, daß kein Gastwirth seinen Saal hergab. Die Presse und Bevölkerung der Stadt zeigte sich der boulangistischen Kundgebung entschieden abhold. Die Untersuchungskommission des französischen Staatsgerichtshofs hat begonnen, die Verhandlungsprotocole in der Angelegenheit Boulangier dem Generalprocurator zuzustellen, da sie die von ihr gepräften Actenstücke und die Aussagen der vernommenen Zeugen für ausreichend hält, um den Proces gegen Boulangier einzuleiten. In Ivry sur Seine sind Boulangier, Lajant, Raquet und Déroulède zu Municipalräthen gewählt worden. — Der Kutschstreit scheint seinem Ende nahe zu sein. Am Sonntag hat etwa die Hälfte der Kutscher die Arbeit wieder aufgenommen. — In der Deputirtenkammer forderte gestern bei der Berathung des Marinebudgets der Admiral Dompierre eine Erneuerung der Flotte, da viele Schiffe zu alt seien. Frankreich müsse sich den zweiten Rang unter den Seemächten wahren und eine ebenso starke Flotte haben, wie die vereinigten Flotten Deutschlands und Italiens.

— Am Sonnabend hat im südlichen Italien eine erhebende Feier stattgefunden, nämlich die Eröffnung der Arbeiten zur Gesundung von Neapel. Der König, die Königin und der Prinz von Neapel waren anwesend und wurden von einer großen, fast ausschließlich aus Männern und Frauen der ärmeren Volksklassen bestehenden Menschenmenge stürmisch begrüßt. Der Bürgermeister von Neapel hielt eine Ansprache an den König und die Königin, erinnerte an die Schreckstage der Cholera, in denen der König so viele Beweise seines Mitgefühls und Muthe gegeben habe und stellte die heutige Dynastie der früheren gegenüber, unter welcher die ärmeren Volksklassen in Sittenverwilderung gelebt hätten. Giacomelli, der Präsident der mit der Ausführung der Arbeiten betrauten Geschäfte, hob sodann die Wichtigkeit und Großartigkeit derselben hervor, durch welche gegen 3000 Familien innerhalb eines Jahres neue, gefundene Wohnungen erhalten würden. Ganz Italien habe seine thatkräftige Mitwirkung zur Vollendung dieses großen Unternehmens zugesagt. Nach der Rede erhielten der Cardinal-Erzbischof mit der Geistlichkeit, um nach Begrüßung des Königspaares den Segen des Himmels für die neu begonnenen Arbeiten zu erbitten. — Im Senat teilte bei der Berathung des Budgets der Finanzminister mit, daß in Folge der besseren Steuereinkünfte die auf 37 Millionen geschätzte Differenz zwischen dem Voranschlag und den wirklichen Einnahmen sich auf 12 oder 13 Millionen verringern werde. Der Ertrag der Zölle habe den Voranschlag ebenfalls überschritten; auch die Einnahmen aus der Gewerbesteuer und den directen Steuern hätten sich verbessert.

— Im englischen Unterhause erklärte gestern der erste Lord des Schatzes, Smith, die Regierung ziehe die Bill, betreffend die Zuckerprämien-Convention, zurück und vertage dieselbe bis zur nächsten Session.

— Am Sonnabend Nachmittag 2 Uhr fand bei prachtvollem Wetter in feierlichster und glänzendster Weise der Einzug der Braut des Großfürsten Paul, Prinzessin Alexandra von Griechenland, in Petersburg statt. Der Zug begann bei der Dampferanfahrt am Englischen Quai und ging an der Kathedrale vorüber nach dem Winterpalais. Zu beiden Seiten des Weges bildeten Truppen Spalier, das in dichten Scharen herzugeströmte Publicum begrüßte das Brautpaar und deren Angehörige mit endlosem Jubel. Kaiser Alexander, der König von Griechenland, der Thronfolger und alle Großfürsten waren zu Pferde, die Kaiserin, die Braut, sowie die Großfürstinnen führten in vergoldeten Karossen.

— Der Shah von Persien ist am Sonntag Abend 8 Uhr in Amsterdam eingetroffen. An der Landesgrenze war er bereits von den Vertretern des Königs von Holland begrüßt worden. In Amsterdam selbst wurden ihm auch alle üblichen Ehren zu Theil.

Grünberger und Provinzial-Märchen.

Grünberg, den 18. Juni.

* Heute Mittag 12 Uhr fand unter Vorsitz des Herrn Landrats v. Seberr-Thöß im Stadtverordnetensitzungssaale ein Kreistag statt. Anwesend waren 23 Mitglieder, der Kreistag war also beschlußfähig. — Für die Diaconissenstation in Deutsch-Wartenberg wurde eine Beihilfe von 100 M. für das Etatjahr 1889/90 bewilligt, ebenso für die ev.-luth. Diaconissen-Anstalt „Bethanien“ zu Breslau eine laufende Beihilfe von je 30 M. für die nächsten drei Etatjahre. — Es folgt die Berathung der Regelung der finanziellen Verhältnisse des Kreises. Gegenwärtig wird die Anleihe vom Jahre 1869 mit 4%, diejenige aus der städtischen Sparkasse mit 4½% und die Aufwendungen für das Kreishaus einschl. der auf denselben lastenden Hypothekenschuld mit 4% verzinst. Auch die durch einstweilige Darlehen bedeckten Mehrkosten für die Chausseebauten mußten zu diesem Zinsfuß geliehen werden. Der Kreisausschuss beantragt nun, die verschiedenen Theile der Kreisschulden in eine Schuld zu vereinigen und zum Zweck der Deckung sämtlicher Schulden des Kreises eine Anleihe bis zu 650 000 M. im Wege der Ausgabe von 3½% Anleihescheinen aufzunehmen, u. zw. in folgenden Abschnitten:

40 Stück à 5000 M.	= 200,000 M.
50 " 2000 "	= 100,000 "
150 " 1000 "	= 150,000 "
200 " 500 "	= 100,000 "
500 " 200 "	= 100,000 "
	650,000 M.

Es wurden noch 39,200 M. mehr erforderlich sein; zur Deckung derselben soll das Kreisvermögen verwendet werden. Der Vorsitzende theilt mit, daß die Genehmigung zu dieser Finanzoperation höheren Orts gesichert ist. Darauf wurde der Antrag des Kreisausschusses einstimmig genehmigt. — Zum Mitglied der Commission zur Musterung der Mobilmachungspferde des IV. Bezirks wurde Herr Wächter Standke in Loos, zumstellvertretenden Mitglied der Commission zur Unterstützung einberufener Wehrmänner und Meierbisten der Guts-Wächter-Kunst gewählt. — Es folgt die Wahl eines Mitgliedes des Kreisausschusses an Stelle des verstorbenen Gemeindevorsteigers Decker in Nittris auf die Zeit bis Ende 1891. Es fielen 16 Stimmen auf Herrn Rittmeister a. D. Götz-Deutsch-Kessel, 7 auf Herrn Gemeindevorsteher Werner-Bohadel. Ersterer ist somit gewählt und nimmt die Wahl dankend an. Damit sind die Verhandlungen des Kreistages beendet.

* Der Grünberger Kreis-Kriegerverband hat sich in der am Sonntag in der Ressource abgehaltenen Versammlung constituiert. Zum Vorsitzenden des Kreisverbandes wurde Herr Mattenfott, zum Stellvertreter Herr Rechtsanwalt Balcke, zum Schriftführer Herr Polizei-Sekretär Streubel und zum Kandidaten Herr Carl Krumnow, sämlich aus Grünberg, zum Kassencontroleur Herr Sekretär Krause-Kleinig, zu Beisitzern die Herren Rentmeister Ahr-Bohadel, Förster Holzheim-Drentfau und Gemeindevorsteher Hoffmann-Lawaldau gewählt. Vorort des Kreisverbandes für das laufende Jahr ist Grünberg. Außer Grünberg sind dem Verbande beigetreten die Kriegervereine zu Rothenburg a. D., Bohadel, Drentfau, Heinrichsdorf, Kleinig, Lanzitz, Lawaldau, Ochel-Hermisdorf und Scherndorf. Nach den einstimmig genehmigten Statuten soll jedes Jahr im Mai ein Delegiertentag und ein Verbandsfest abgehalten werden.

* Der Grünberger Bienenzüchterverein hielt am Sonntag unter dem Vorsitz des Herrn Hauptlehrer Buckenauer-Grünberg eine Versammlung in Günthersdorf ab. Dieselbe war sehr zahlreich besucht und verlief — abgesehen von einem schweren Gewitter, welches das Vergnügen der Heimreise beeinträchtigte — in der schönsten Weise. Auf der Versammlung referierten Herr Kantor Schmidt-Schweinrich über den „deutschen Kaiserstod“, Herr Hauptlehrer Buckenauer-Grünberg über die Mängel der Bienenzucht und die Mittel, ihnen abzuholzen und Herr Lehrer Wächter-Grünberg über die Befruchtung der Blüthen durch die Bienen. Die Vorragenden ernteten reichen Beifall. Dem Verein traten die Herren Hofgärtner Jung und Förster Fischer neu hinzu. Die Versammlung war die zweite in diesem Jahre; die dritte wird im nächsten Monat in Krampe abgehalten werden.

* Sonntag Nachmittag 3 Uhr feierte in der evangelischen Kirche der Grünberger Gustav-Adolf-Zweig-Verein, dessen Zweck einzig und allein ist, den bedrängten Glaubensgenossen in der Diaspora geistliche Hilfe zu bringen, sein Jahrestest. Die Festpredigt hielt Herr Pastor prim. Ponicer. Vom Kirchenchor wurde ein vierstimmiger Choral vorgetragen

und Herr Superintendent Gössel-Günthersdorf sprach den Segen. An den Gottesdienst schloß sich in der Sacristei die Generalversammlung des Vereins unter Vorsitz des Herrn Pastor Gleditsch. Zunächst erfolgte die Vorlage der Jahresrechnung für das Jahr 1888. Von der über 300 M. betragenden Einnahme sind nach Abzug der Verwaltungskosten $\frac{1}{3}$ mit 91 M. der benachbarten Diaspora-Gemeinde Deutsch-Wartenberg zur Erhaltung eines geordneten Religions-Unterrichts in Nittris zugewendet und $\frac{2}{3}$ an den Hauptverein gezahlt worden. Die Rechnung wurde geprüft, richtig befunden und dechargiert. Es wurde beschlossen, zu der am 18. und 19. Juni in Landeshut stattfindenden General-Versammlung des Schlesischen Gustav-Adolf-Hauptvereins keinen Delegirten zu entsenden, sondern die dem Verein (in Folge der angewachsenen Beiträge) nunmehr zustehenden 2 Stimmen Herrn Oberlehrer Muthrich-Landeshut zu übertragen. An Stelle des durch Tod ausgeschiedenen Schatzmeisters Herrn Stadtrath a. D. Augspach wurde Herr Geh. Commissionsrath Söderström gewählt. Das dem Zweigverein zur Verfügung stehende Drittel der diesjährigen Einnahme soll wiederum der Gemeinde Deutsch-Wartenberg aufgestehen. Die am Schlus des Gottesdienstes veranstaltete Collecte ergab einen Ertrag von 46 M.

* Unter Vorsitz des Herrn Rector Fritz und im Beisein des Königl. Kreisbaudirektors Herrn Pastor prim. Ponicer fand gestern Nachmittag in der Aula des Volksschulhauses die erste diesjährige Districts-Conferenz der evangelischen Lehrer und Lehrerinnen der Parochien Grünberg und Ochel-Hermisdorf statt. Herr Lehrer Fleischer-Grünberg hielt zunächst mit Knaben der Oberstufe eine Lehrprobe über das Lied „Die Macht des Gebets.“ Nach Besprechung derselben behandelte Herr Lehrer Bökel-Grünberg mit Knaben der Mittelstufe das Geibel'sche Wunderlied „Der Mai ist gekommen.“ Nach der Verfilmung der Königl. Regierung war in den Lehrproben „die Bedeutung deutscher Lieder mit Beziehung auf den Inhalt“ zu zeigen. Die Ausarbeitung, in der an einer Reihe von Beispielen das betreffende Lehrverfahren darzulegen war, war Herrn Lehrer Paulig-Kühnau übertragen worden. Auch an diese Arbeit schloß sich eine kurze Debatte. Nachdem für die nächste Conferenz die Herren Peschel- und Kneifert-Grünberg zur Abhaltung von Lehrproben und Herr Hande-Heinersdorf für das Referat bestimmt worden waren, wurde die Conferenz nach 2½-stündiger Dauer geschlossen.

* Künftigen Sonntag, den 23. d. M., feiert der bessige katholische Gefallenverein sein drittes Stiftungsfest; Herr Pfarrer Gerntke aus Bühlau wird Nachmittags 2 Uhr in der Kirche die Festrede halten.

* Der Temperatur-Wechsel, der nach dem am Sonntag Abend niedergegangenen Gewitter eingetreten ist, wird von den Meisten als eine große Wohlthat empfunden werden. Allen aber kann es das Wetter nicht recht machen; manchem hat der Eintritt kühler Wetters auch einen bedeutenden Strich durch die Rechnung gemacht. So z. B. Herr Pyrotechniker Wenger, dessen gestern Abend im Garten des Gesellschaftshauses abgebranntes Feuerwerk außerordentlich schwach besucht war. Vielleicht hat neben dem kühlen Wetter, welches die Benutzung des Sommerüberziehers durchaus nicht überflüssig erscheinen ließ, auch der Umstand den Besuch des Concerts und Feuerwerks beeinträchtigt, daß es zu rasch auf das vorangegangene folgte und daß zahlreiche Familien den Sonntag zu sommerlichen Vergnügungen benutzt hatten.

* Man wird sich erinnern, daß bei dem Gewitter am Sonntag Abend nur ein schwerer Schlag zu bemerken war. Es war ein sog. Falter-Schlag, der bei Schloin in eine Wiese fuhr.

* In der Paulig'schen Fabrik auf der Großen Bergstraße ist gestern ein Arbeiter durch Verbrennen mit Schwefelsäure verunglücht. Derselbe war beim Tragen eines Ballons gestraucht und unglücklicherweise auf einen Ballon gestützt, der Schwefelsäure enthielt. Die ätzende Flüssigkeit ergoss sich über seinen Körper und zerstörte die Kleidung, die wie Zunder in Fehren von ihm fiel. Leider hat er sich auch Brandwunden an Gesicht und Bein zugezogen, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

* Am Sonnabend Abend hat sich der fröhliche Ziegeleibesitzer Tschiersch in Bolnisch-Kessel, ein Mann in den 60 Jahren, auf eigentümliche Weise um's Leben gebracht. Am Abend zuvor schon hatte er einen Auftritt mit seiner Frau, die er mit einem Revolver bedrohte. Man nahm ihm den Revolver ab. Sonnabend früh begab er sich nach Grünberg und kaufte hier ein Terzerol. Mit diesem schob er sich in die Schläfe, nachdem er zuvor den Kopf in eine Schlinge gesteckt hatte, um für alle Fälle des Erfolges des Selbstmordversuches sicher zu sein. Man fand ihn denn auch erschossen und erhängt vor.

* Die erste Lehrerstelle an der evangelischen Schule zu Heinrichsdorf, mit welcher ein jährliches Einkommen incl. freier Wohnung und Feuerung von 1082 M. verbunden ist, soll zum 1. August d. J. wieder besetzt werden. Qualifizierte Bewerber wollen ihre Gelüche nebst den Prüfungzeugnissen in beglaublicher Abschrift und dem Lebenslaufe innerhalb 14 Tagen bei der Rgl. Regierung zu Liegnitz, Abth. für Kirchen- und Schulwesen einreichen.

* Nächsten Sonntag und die beiden folgenden Tage findet das Königsschießen in Neusalz a. O. statt.

* Zum Deichinspector des Wilkau-Carolath'schen Deichverbandes ist der Rgl. Wasserbauinspector Herr Schultz gewählt und bestätigt worden.

* Am Viehseuchen-Geschädigungen pro 1888/89 hat der Kreis Grünberg zu zahlen für rogrante Pferde, Esel, Maulthiere, Maulesel M. 234,92, für

lungenseuchekrankes Kindvieh M. 5,41, der Kreis Freystadt M. 277,64 resp. M. 7,37. Bei dieser Gelegenheit sei mitgetheilt, daß nach der Viehzählung vom 11. Decbr. v. J. die Provinz Schlesien 290 813 Pferde, Esel, Maulthiere und Maulesel und 1 403 034 Stück Kindvieh aufweist.

* Die nächste Schwurgerichtsperiode vor der Strafkammer in Glogau beginnt am Montag den 8. Juli und wird etwa acht Tage in Anspruch nehmen.

** Strafkammer. Glogau, 17. Juni. Die verehel. Bauer-gutsbesitzer Louise Kazur aus Kontopp, Kr. Grünberg, hatte sich wegen Urkundensäufschung zu verantworten. Die Verhandlung enthielt eine lange Leidensgeschichte einer unglücklichen, von ihrem Mann fortgesetzten in der rohesten Weise mißhandelten und gequälten Frau. Der Thatbestand war folgender: Der Ehemann der angestellten Frau hatte schon zu wiederholten Malen die alte, gebrechliche Mutter der letzteren mißhandelt und bedroht; aus Furcht vor dem gewaltthätigen Menschen hatte die Mißhandelte es aber immer unterlassen, denselben bei der Staatsanwaltschaft anzugezeigen. Da verübte der Bauer-gutsbesitzer Kazur im September d. J. eine neue Gewaltthätigkeit an seiner Schwiegermutter, welche den früheren Rohheiten die Krone aufsetzte. Nunmehr stellte die Schwiegermutter den Strafantrag. Als Kazur davon hörte, geriet er in eine unbeschreibliche Wut; er packte am 29. Sept. seine Frau, schleppte dieselbe nach der Wohnung der Schwiegermutter und schärkte ihr ein, nicht eher zurückzukehren, bis die Schwiegermutter den Strafantrag zurückgenommen habe; andernfalls sei ihr der Tod sicher. Unter heißen Thränen drang die unglückliche Frau in die Mutter, dem Verlangen des Schwiegersohnes nachzufommen und dadurch den ehelichen Frieden wiederherzustellen. Nach einem Straubeln entschloß sich die Mutter zu diesem Schritt und erlaubte ihrer Tochter, in ihrem (der Mutter) Namen den Strafantrag zurückzunehmen. Späterhin mußte die Mutter ihre Nachgiebigkeit doch wohl wieder bereut haben, denn sie ließ Neuverfassungen fallen, daß ihre Tochter wider ihren Willen den Strafantrag zurückgenommen und daß ihre auf dem bezeuglichen Schreiben enthaltene Unterschrift gefälscht sei. Infolgedessen hatte sich die vielgeprüfte Frau des Bauer-gutsbesitzers Kazur — dieser letztere selbst wurde wegen der seiner Schwiegermutter gegenüber verübten Rohheiten mit sechs Monaten Gefängnis bestraft — vor der Strafkammer wegen Urkundensäufschung zu verantworten. Die Beweisaufnahme ergab indessen nicht die geringsten belastenden Momente und so sah sich denn die Staatsanwaltschaft selbst veranlaßt, den Antrag auf Freisprechung zu stellen. Die Strafkammer erkannte nach diesem Antrage und legte sämtliche Kosten der Staatskasse zur Last. — Der schon vorbestrafte Arbeiter Paul Stabrey aus Neusalz hatte wiederholt den zum Fischfang aufgestellten Garnäcken des Besitzers Nowack zu seltlich Besuch abgestattet und war deshalb vom Schöfengericht zu Neusalz unter Freisprechung von der Anklage des Diebstahls in drei Fällen wegen unberechtigten Fischens, sondern wegen verdeckten Diebstahls zu obiger Strafe verurtheilt worden. — Die vom Arbeiter Unversucht aus Grünberg gegen das Urtheil des dortigen Schöfengerichts, welches wegen Mißhandlung auf drei Monate Gefängnis lautete, eingelegte Berufung wurde verworfen, weil der Angeklagte trotz vorschriftmäßiger Ladung nicht persönlich im Termine erschienen war. — Der Tischlergelle Parnyke aus Neusalz war vom dortigen Schöfengericht wegen Mißhandlung zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Auf die hiergegen eingegangene Berufung legte der Gerichtshof das Strafmaß auf sechs Wochen Gefängnis herab.

* Die Jahresversammlung des Allgemeinen Deutschen Schulvereins für Erhaltung des Deutschthums im Auslande, von welchem auch in Grünberg eine Ortsgruppe besteht, fand vom 31. Mai bis 2. Juni in Stuttgart statt. Der Vorsitzende des Württembergischen Landesverbandes, Medicinalrat Dr. Hedinger, begrüßte die Versammlung. Dr. Falkenstein-Berlin antwortete mit einem Dank auf die Stadt und trat in warmen Worten für den Namen des Vereins ein, dessen Abänderung vom Verbande Görlitz beantragt worden war. Der Schulverein habe in Österreich 120 000, in Deutschland 40 000 Mitglieder unter diesem Namen erworben und überall kenne man ihn unter demselben. Von anderen Reden war diejenige des Wiener Reichsraths-Albgeordneten Dr. Pernerstorffer besonders auffindend. Am 1. Juni fand die Verathung der zahlreich erschienenen Vertreter der Landesverbände und Gruppen statt. Es wurde u. A. beschlossen, von den Einnahmen (insgesamt ca. 90 000 M.) im Verwendungsbogen an Verwaltung- und Agitationskosten so viel zu streichen, daß mindestens 77% zu Unterstützungen verausgabt werden. Ferner sollen wieder wie früher Mittheilungen des Vereins für alle Mitglieder, aber nur jährlich dreimal, herausgegeben werden. Die Zahl der Gruppen ist auf 401 gestiegen.

* Der Niederschlesische Sängerbund veranstaltet aus Anlaß des 60jährigen Bestehens des Männer-Gesangvereins zu Haynau am Sonntag, den 7. Juli cr. in Haynau ein Gesangsfest. Dasselbe verspricht sehr glänzend zu werden. Zahlreiche Bundesvereine haben bereits ihr Erscheinen zugesagt. Das Fest wird auf der städtischen Promenade abgehalten, welche die Behörden bereitwillig zur Verfügung gestellt haben. Damit ist ein Festplatz geschaffen, wie er angenehmer nicht gedacht werden kann. Mitten im frischen Grün und umwölkt von schattenspendenden Baumkronen ist es ein schönes Flecken Erde, vorzüglich geeignet, dem Männergesang aus froher, freier Brust ungehemmten Lauf zu lassen. Die Massen-

gesänge werden vom Bundesdirigenten Herrn Dresler dirigirt.

* Im Sitzungsraale des Breslauer Consumvereins fand am 15. und 16. d. M. der 20. Verbandstag der Consumvereine Schlesiens statt. Der Jahresbericht bezeichnet die Ergebnisse als in jeder Beziehung günstige, sowohl was den Waarenumsatz, als auch was die Dividenden und die finanziellen Verhältnisse der einzelnen Vereine betrifft. Dem Verband gehörn 3. 14 Vereine an. Der Bericht bezieht sich nur auf 12 Vereine, die einen Reingewinn von rund einer Million Mark erzielten. Der nächstjährige Verbandstag soll in Wüstegiersdorf abgehalten werden.

* Der Staatssekretär des Reichspostamts, Dr. von Stephan, hat angeordnet, daß die Postboten und Postunterbeamten, abgesehen von ihrer sonstigen freien Zeit, fortan alle vierzehn Tage einen freien Sonntag erhalten.

○ Heida, den 15. Juni. Gestern Abend gingen unter heftigem Regen über die Gegend von Heida, Streidelsdorf, Herzogswaldau mehrere gewaltige Gewitter. In Heida schlug der Blitz in eine weitverzweigte Kastanie des Häuslers Zyrus. Der Blitz fuhr am Baume hernieder in den darunter befindlichen Schweinstall und tödte drei Schweine. — In Streidelsdorf fuhr der Blitz in den Schafstall des Herrn Rittergutsbesitzers Arnold. Er tödte ein Paar Schafe und zündete zum Glück konnte der Brand im Entstehen gelöscht werden.

— Bei dem Gewitter am Sonntag schlug der Blitz in Mallmitz in das Haus des Gemeindevorsteigers Nötel. Letzterer wurde, während er an einem Fenster stand, vom Blitz getroffen und sofort getötet. Ferner wurden einem Sohne des Erschlagenen die Haarspangen und die im Zimmer befindlichen Möbel beschädigt. — An mehreren anderen Orten verursachten Blitzaufschläge Schaden an Bäumen und Häusern.

— Von glaubwürdiger Seite wird dem "Cross. W." mitgetheilt, daß während des in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend über Grossen hereingebrochenen Gewitters am westlichen Horizont (Richtung Weisser Berg-Güntersberg) ein Regenbogen (Mond-Regenbogen) von großer Schönheit sich zeigte. Dieses seltene, imposante Schauspiel wurde von Fischern, welche sich auf dem Zuge befanden, beobachtet. Während in Grossen das Unwetter tobte, war in genannter Richtung noch ziemlich klarer Himmel.

— Eine eigenartige Bekanntmachung erläßt die Stadt-Polizei-Verwaltung zu Beuthen a. O. unterm 13. Juni im Inseratenteile des dortigen Localblattes. Diese Bekanntmachung lautet: "Um den im biesigen Stadtbezirk vorkommenden Uevertretungen verschiedener Art schnell und wirksam begegnen zu können, ist es notwendig, daß das Publicum uns bei Feststellung derselben in zweckmäßiger Weise unterstützt. Als Unterstützung in zweckmäßiger Weise ist es jedoch nicht anzusehen, wenn man Uevertretungsfälle durch ganz allgemein gehaltene Denunciations in öffentlichen Blättern, die weiter keinen Erfolg haben, als daß sie einen Denunciantenanteil von fünf Pfennigen pro Zeile abwerfen, zu unserer Kenntniß zu bringen sucht. Vielmehr ist es im Interesse der Sache erforderlich, daß uns vorkommendenfalls stets directe, wenn auch nur mündliche Anzeige unter bestimmter Bezeichnung des Uevertreters gemacht werden." Dazu schreibt man dem "N. A.": "Es weiß hier in Beuthen niemand zu sagen, was unsere Polizei-Verwaltung derart in Harnisch gebracht hat, daß sie die Herren, welche als Mitarbeiter für öffentliche Blätter fungieren, kurzweg als Denuncianten und das für diese Mitarbeiterschaft erholtene Honorar als "Denunciantenanteil" bezeichnet. Amtliche Bekanntmachungen in einem derartigen Tone abzufassen, ist bis jetzt hier nicht Sitte gewesen, und wir wollen hoffen, daß die Stadt-Polizei-Verwaltung auf diesem Wege nicht forschreitet, denn das könnte die hier infolge gewisser Verhältnisse herrschende Missstimmung nur noch vermehren. Jedenfalls würde die Stadt-Polizei-Verwaltung durch ein weiteres Festhalten an dem von ihr am 13. Juni beliebten Verfahren den Zweck, den sie im Auge hat, nicht erreichen; denn die betreffenden Referenten werden sich dadurch nicht abschrecken lassen, auch fernher in objectiver Weise über Vorkommnisse in unserer Stadt zu berichten."

— Die Chefrau des Restaurateurs Böhm in Görlitz versuchte, nachdem ein Giftmordversuch misslungen war, in der Nacht zum Montag ihren Mann im Bett zu verbrennen. Das Feuer griff die Möbel, die Kleider und das Bett, erweckte jedoch glücklicherweise den Schlafenden noch rechtzeitig, welcher so gerettet wurde. Die verhaftete Attentäterin ist geständig.

— Im Riesengebirge hat es in den letzten Tagen fast unaufhörlich geregnet, so daß die Flüsse stark angeschwollen sind. Schon wurde an die unteren Orte am Bober Hochwasser signalisiert. Seit gestern Nachmittag hat der Regen im Gebirge endlich aufgehört und damit auch die Gefahr vor Überschwemmungen.

Vermischtes.

— Zur Katastrophe bei Johnstown. Der New Yorker Correspondent des "Standard" telegraphirt haarssträubende Details über die Zustände in den überschwemmten Districten von Amerika, und — wie schon gemeldet — wird ein Ausbruch von Feuer und Pest in Pittsburg und dem ganzen Flußthal befürchtet, da die Tausende von verweilenden Leichen das Wasser vergraben und bereits schwarz gefärbt haben. Ausfallen werden nun getroffen, die Leichenhaufen im Flusse mit Dynamit zu vernichten und auf dem Lande, so weit es thunlich ist, zu verbrennen. Leider dürfen diese Maßregeln zu spät kommen. Die Johnstown-Einwohner

scheinen wirklich von der Einfalt der berühmten Schildbürger besessen gewesen zu sein, denn jetzt erinnern sich die Überlebenden, daß schon drei Tage vor dem Unglück das Wasser den ganzen Damm entlang in dünnen Strahlen bis zu dreißig Fuß lang wie aus einer Gießkanne herausgeschoss. Es wird nun veranschlagt, daß während dieser Zeit der fortwährend fallende Regen den Wasserspeisestand des Sees stündlich um 120 000 hl vermehre.

— Im Rathause von Berlin constituirte sich gestern Nachmittag das Hilfscomité für die Überfluteten in Pennsylvania. Die eingehenden Summen werden an den deutschen Generalconsul in New York abgeführt. Geheimrat von der Leyen gab eine kurze Schilderung des ergreifenden Unglücks, das etwa 15.000 Menschen zum Opfer fielen, und hob hervor, daß Amerika 1870 mehr als 1.000.000 Mark zur Pflege der Verwundeten schickte und auch vor 2 Jahren, als Deutschland von Überflutungen heimgesucht worden war, jeden Tag zahlreiche Beiträge an den Reichstagpräsidenten v. Lebedow einliefern. Jetzt ist es an uns, Gleiche mit Gleichen zu vergelten. Das Präsidium des gewählten Comités besteht aus den Herren v. Lebedow, Herzog von Ratibor und von Küller.

— Die Entscheidung im Berliner Maurerstreit wird sich bis nach dem 1. Juli hinziehen. Jeder Theil glaubt, daß der andere baldam werde nachgeben müssen. Für die Meister kommt hinzu, daß viele an die Schiffer Tagegeld zahlen müssen, weil sie die Steine nicht abnehmen können. Die Actiengesellschaft für Bauausführungen zahlt 60 Pfennig bei neunstündiger Arbeitszeit; trotzdem arbeitet auf ihren Bauten nur der fünfte Theil der Maurer wie sonst. Die Maurer sind überdies mit einem Fonds von 64.000 Mark in die Camagie eingetreten. Plus demselben werden u. a. von den Meistern Gemahrgesetze unterstützt. Diese sind auch die Hauptführer des Streits.

— Blitzaufschläge sollen nunmehr auch zwischen Berlin und Rom eingeführt werden.

— Wolkenbrüche. Infolge in Frankreich niedergangener Wolkenbrüche ist die Mosel stark angezogen und noch im Steigen begriffen. Große Mengen des diesjährigen Futterertrages treiben den Strom hinab.

— Schlagende Wetter. In der österr.-ungarischen Staatsbahn gehörenden Alfred-Grube, im Riescauer Banat, sind in Folge schlagender Wetter sieben Personen getötet, zwei schwer und mehrere leicht verwundet worden.

— Feuersbrunst. Der Marktflecken Siewiawa im Bezirk Jaroslaw ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden, 200 Familien sind obdachlos.

— Ein Soldatenhinter verurtheilt. Vor den Militärgerichtshöfen zu Würzburg stand am 14. d. der Secondlieutenant Ludwig Schmitt des 3. Inf. Reg., geboren zu Landau am 6. Januar 1867, wegen 60 Verbrechen und Vergehen des Missbrauchs der Dienstgewalt, verurtheilt auf 42 Soldaten der I. Compagnie seines Regiments. Als Auflichtsoffizier der neu-eintretenden Rekruten ließ er sich Anfang d. J. beim Exerciren, theoretischen Unterricht &c. soweit hinreissen, die ihm untergehenen Soldaten in der empörendsten Weise durch Schläge ins Gesicht und auf andere Körpertheile zu mißhandeln. Im Interesse des Dienstes und der öffentlichen Ordnung wurde, wie die "Erff. Btg." berichtet, bei verschlossenen Thüren verhandelt. Den Herren Geschworenen wurden 59 Fragen, 42 Haupt- und 17 Nebenfragen vorgelegt, die fast alle, aber mit dem Besiege „jedoch ohne Gebrauch des Dienstabels“ bejaht wurden. Auf Grund dieses Wahrspruches beanspruchte die Staatsanwaltschaft wegen 7 Verbrechen des Missbrauchs der Dienstgewalt und 35 Vergehen der vorschriftmäßigen Behandlung von Untergebenen eine Gesamtstrafe von 3 Monaten Festungshaft. Die Vertheidigung beantragte 8 Tage Arrest. Das Urtheil lautete auf 2 Monate Festungshaft.

— Ein heiteres Missverständniß begegnete fürztlich dem Vorsitzenden des Kriegervereins in einer kleinen Provinzialstadt gelegentlich eines fürstlichen Besuchs. Der Fürst wurde am Bahnhofe von den Spiken der Behörden, sowie dem Kriegervereine empfangen. Bei der Vorstellung genoß auch der Präsident des letzteren die Ehre der Vorstellung. Der hohe Guest, welcher sich des Kriegervereins von seinem vorhergehenden Besuch erinnerte, äußerte dem Vorsitzenden gegenüber mit einem Blick auf den militärisch in zwei Gliedern aufmarschierten Verein: "Sie sind stärker geworden, nicht wahr?" — "O, im Gegenthell, Hohheit," erwiderte der Angeredete, — "ich habe zehn Pfund abgenommen."

— Günstiger Augenblick. Sie: "Heute ist der richtige Tag, um Deine Werbung bei Papa anzubringen, Arthur." — Er: "Warum? Ist er in guter Laune?" — Sie: "Im Gegenthell, er ist während über die Rechnung meiner Schelderin und wird froh sein, wenn er mich los wird."

— Auch ein Fach. Theaterdirector: Sie suchen ein Engagement — für welches Fach denn? — Schauspieler: Als Liebhaber. — Director: Wa-was, Sie Liebhaber? Sie meinen wohl: von Spirituosen.

Wetterbericht vom 17. und 18. Juni.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. Windstärke 0-6	Aufst. feuchtig. in %	Bewöl. lung 0-10	Nieders. schlag.
9 Uhr Ab.	748.6	+ 15.1	NW 2	71	0	
7 Uhr Morg.	750.1	+ 14.7	WNW 3	72	1	
2 Uhr Nm.	751.1	+ 20.3	WNW 3	46	7	

Witterungsaussicht für den 19. Juni.
Wärmeres trockenes Wetter mit wechselnder Bewölkung.

Max Salomon
Elise Salomon
geb. Opel
Vermählte.
Grünberg, im Juni 1889.

Louisenthal.
Donnerstag, den 20. Juni,
(Frohleichtnamsfest):
Großes Abend-Concert
von der ganzen Stadtkapelle unter Leitung
des Herrn **Ed. Adler.**
Anfang 8 Uhr. Entrée 20 Pf.
Nachher: **Ball.**
Um zahlreichen Besuch bittet freundlichst
H. Schulz.

Café Waldschloss.
Empfehlung mein herrlich gelegenes Etat-
blissement mit schönem schattigen Garten,
großem Saal mit Parquet-Buhnen und
Theaterbühne und Lade zu täglichem Be-
such freundlichst ein.
Donnerstag z. Frohleichtnamsfest:
Flügel-Unterhaltung.
Zum Kaffee frischen Kirschkuchen.
H. Bester.

Weinschloss.
Morgen Donnerstag zu Kaffee und
Plätzchen lädt freundlichst ein
F. Liebsch.

Turn-Verein.
Mittwoch, den 19. Juni:
Schwimm-Abend
im städt. Bade.
Abmarsch: Turnplatz Punkt 8 Uhr.
Der Vorstand.

Flundern
(pommersche u. Kieler)
bei **Max Seidel.**

Matjeshering
empfiehlt wieder
Adolph Thiermann.

Hochfeine
engl. Matjesheringe
empfiehlt **C. J. Balkow.**

Brot groß und schön
bei **O. Seifert**, Berlinerstr. 87.
Auch wird ein Lehrling angeh. **D. O.**

Extrafettes jüdischer Rind-
u. Kalbfleisch, Prima-Ware,
bei **Gustav Sommer.**

Stachelbeeren und Kirschen,
täglich frisch gepflückt, zu haben in
Villa Dedek.

Conservehalz
empfiehlt **H. Neubauer**, Drogenhdl.,
Oberthorstr. 9, gegenüber dem Gesellschaftsh.

Heinsten orange Schellack à Pf. 90 Pf.,
Politur-Spiritus à Lt. 28 Pf.

empfiehlt **M. Finsinger.**

Dr. Spranger'sche Magentropfen
helfen sofort bei Migräne, Magen-
krampf, Aufgetriebensein, Verschleiß-
nung, Magensäure, sowie überhaupt bei
allerlei Magenbeschwerden und Ver-
dauungsstörung. Machen viel Appetit.
Gegen Hartleibigkeit und Hämorrhoidalleiden vortrefflich. Bewirken
schnell und schmerzlos offnen Leib. Zu
haben in Grünberg u. Kontopp nur in den
Apotheken, à Lt. 60 Pf.

Wegen eingetretenden Todesfall suche
ich zum Antritt per 1. Juli d. J. einen
verheiratheten zuverlässigen

Schäfer
auf das Vorwerk Minettenberg.
Beimann,
Dominium Padigar, Kreis Züllichau.

Wer für 1 Mark vierteljährlich
eine vollständige, volkstümlich gehaltene sorgfältig redigierte Berliner
Tageszeitung halten will, der bestelle sich die

Berliner Morgen-Zeitung nebst täglichem „Familienblatt“.

Diese neue Zeitung erfreut sich bereits großer Beliebtheit im deutschen Volke, welche sie sich durch ihren reichhaltigen Inhalt und den überaus billigen Preis erworben hat. Sie bringt täglich bei einem Umfang von 8 Großfolio-Seiten: Zeitartikel, politische Rundschau, Tagesneuigkeiten, Gerichtszeitung, Handelsnachrichten nebst Courszettel der Berliner Börse, Biehungslisten der königl. Preußischen Lotterie, ferner in der Unterhaltungsbeilage „Familienblatt“ interessante Romane, schließlich eine sogenannte „Spielecke“ für Rätsel, Stebisse, Skataufgaben etc. Im nächsten Quartal veröffentlichen wir einen neuen, interessanten Roman von

Adolph Streckfuss:

„Der Günstling des Geheimraths“.

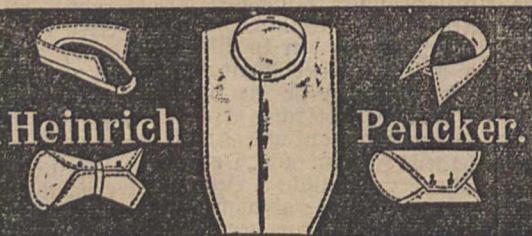
Bestellungen für das III. Quartal (Juli, August, September) nehmen alle Landbriefträger sowie die Postämter jederzeit für 1 Mark vierteljährlich entgegen. (Bestellgebühr bei Lieferung frei ins Haus 10 Pf.)

Wer sich erst die Zeitung einmal ansehen will, verlange
eine Probe-Nummer von der Expedition der
Berliner Morgen-Zeitung, Berlin S.W.

Tägl. Aufl. 50 Tausend Expl. Insertionspreis 30 Pf. die Zeile.

Größte Corset-Niederlage in Grünberg Ferdinand Schütt.

Mein Lager bietet eine hervorragende Auswahl von
elegant sitzenden Corsets
aus den besten Stoffen gearbeitet und werden dieselben an
Billigkeit, Haltbarkeit und Fäçon
von keiner Seite erreicht.



Vorzüglich sitzende,
selbstgearbeitete
Oberhemden m. Rückenschluß,
Oberhemden m. Seitenschluß,
Oberhemden m. Vordergeschluß,
Oberhemden m. wechselt. Einsatz,
Oberhemden m. Matros.-Auschnitt,
Oberhemden — Rockfason,
Chemisette, Krage, Manschetten,
Nachhemden.
Nur Prima-Ware.



Schönster Glanz auf Wäsche
wird selbst der ungeübten Hand garantirt durch den höchst
einfachen Gebrauch der weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke
von **Fritz Schulz jun., Leipzig.** Preis pro
Paket 20 Pf. Nur ach, wenn jedes Paket nebenstehenden
Globus (Schutzmarke) trägt. Prüft u. urtheilet selbst! Überall vorrätig.

Fußboden-Glanzlatz

sofort trocken und geruchlos, von Federmann leicht anwendbar, ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu legen und behält seinen Glanz auch nach dem Aufwischen. Derjelbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Ölharze) und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätig. Der letztere eignet sich namentlich für Parquetböden, schablonierte Fußböden, abgetretene Wachsdecken etc. Echt zu haben mit Gebrauchsanweisung in Grünberg nur allein bei

Otto Liebeherr,
Niederlage der chem. Fabrik von A. Hodurek in Ratibor.

Große Gewinnchance!
Die Erste Stuttgarter Serienloos-Gesellschaft ist die älteste und
solideste Gesellschaft Deutschlands, welche ihren Mitgliedern die größte Ge-
winnc chance bietet. — Jeden Monat findet eine Brämenziehung statt, wobei jedes
Loos unbedingt mit einem Treffer gezogen werden muß. — Bei der
nächsten großenziehung am 1. Juli d. J. kommen die Kurhessischen 40 Th.
Loose, Haupttreffer M. 96 000.—, niederster Treffer M. 255.— zur Verlosung.
— Jahresbeitrag M. 42.—, vierteljährl. M. 10.50, monatl. M. 3.50. Statuten
versendet

F. J. Stegmeyer, Stuttgart.

Wäsche, neue, sowie z. Ausbessern, nimmt
an Frau **Pockowitz**, Niederrstr. 28.
D. Gras und Augustb. ist z. verp. E. Wilhelmi. in **W. Levysohn's Buchhandlung**.

Tiedemann's Vorbereitungs-

Anstalt

für die

Postgehilfen-Prüfung

KIEL, Ringstrasse 55.

Junge Leute von 15 Jahr. an werd. für obige Prüfung sicher u. gut vorbereitet. Falls das Ziel nicht erreicht wird, w. d. volle Pensionspreis zurück bezahlt. Am 10. Aug. beg. ein neuer Cursus. Augenblicklich 346 Schüler hier, bisher bestanden über 350 meiner Schüler die Prüfung. Aus Schlesien sind 19 Schüler hier. Anmeldungen nimmt entgegen J. H. F. Tiedemann, Dir.



Eine Zither nebst populärer
Zitherschule für Selbstunterricht ist
Abreise halber sehr billig zu verkaufen.
Näheres bei

Th. Schätz, Krautstraße 14.

Es werden Weberinnen
gesucht auf engl. mechanische Stühle bei
Bass, Hudson u. Sons
Charlottenburg, Saksufer 23.

Eine gebüte Wollseherin
findet dauernde Beschäftigung bei
Wilh. Pilz, Grünstraße.
1 kräft. Schulmädchen. Kind ges. Niederrstr. 6.

Eine kleine Wohnung, bestehend in
einem Zimmer u. Nebengemach, für einen
einzelnen Herrn, wird in der Nähe des
Ringes, oder am Ring, zum 1. Juli c.,
eventl. später gesucht. Gef. Offerten unt.
F. A. 40 in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

In meinem Hause Markt- u. kathol.
Kirchstr.-Ecke Nr. 13 wird die in der
1. Etage nach dem Markt beleg. Wohnung
von 3 Stuben, heller Küche u. Zubeh. a.
1. Octbr. c. mieths frei. Ernst Helbig.

Eine Wohnung, besteh. in 3 Stuben,
Küche u. Zubeh., ist z. 1. Octbr. anderw.
zu vermieten **Schulstraße 7.**

Ein sein möbl. Zimmer zu vermieten
bei **Schmidt**, Maulbeerstr. 9.

88r L. 50 pf. Chr. Grempler, Grünstr. 39.

G. 86r W. L. 75 pf. Carl Liehr, Burgstr. 23.

Weinausschank bei:
Schädel, Berlinerstraße, 86r 80 pf.
Gärtner Stanig, 86r 80 pf. Erdbeerbowle.
Ernst Schmid, Gesundbrunn., 80 pf.
Werff. Kühn, Krautstr., 87r 60 pf.
Schind. Hohmann, gr. Bahnhof, 24, 87r 60 pf.
Fröhlich, Burgstr. 5, 87r 60 pf.
W. Sommer, Grünstr. 85r 80 pf.
Fr. Müller's W., Grünstr., 87r 60 pf.
Ad. Großmann's Lattw. (Ige. Gasse), 87r 60.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 17. Juni.		
	Höchst. Pr. M.	Ndr. Pr. A.	Groß. Pr. M.
Weizen	18	—	17 40
Roggen	15	—	14 60
Gehse	12	50	—
Hafser	16	—	15 80
Ersben	—	—	—
Kartoffeln	3	85	3 —
Stroh	5	—	4 50
Heu	7	50	6 —
Butter (1 kg) . . .	2	20	2 —
Eier (60 Stück) . . .	2	40	2 —

Hierzu eine Beilage.

Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 73.

Mittwoch, den 19. Juni 1889.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 18. Juni.

* Die hauptsächlichsten Bestimmungen des Invaliditäts- und Alters-Versicherungsgesetzes sind in Kürze die folgenden: Bei der Lohnzahlung werden auf eine vom Arbeiter zu führende Karte Marken aufgelebt. Für jede Woche kommt eine Marke zur Verwendung. Aus diesen Marken ist zu erkennen: a) die Versicherungsanstalt, in deren Bezirk der Arbeiter gearbeitet hat, b) die Lohnklasse, welcher er angehört hat. Die Karte enthält Platz für 47 Wochenmarken. 47 Beitragswochen werden als Beitragssjahr gerechnet. Wenn die Karte mit 47 Marken verklebt ist, oder wenn drei Jahre seit Lösung der Karte verflossen sind, ist eine neue Karte zu lösen. Die abgelaufenen Karten werden von den Stellen, welche die Bundes-Centralbehörde hierzu bestimmt, umgetauscht und zugleich über die zur Ablieferung gelangte Karte eine Bescheinigung ertheilt. Die Lohnklassen werden nach dem Jahresarbeitsverdienst des Arbeiters festgesetzt: I. Klasse bis zu 350 Mark einschließlich, II. Klasse 350—550 M., III. Klasse 550—850 M., IV. Klasse von mehr als 850 M. Die Wochenmarken kosten für die I. Lohnklasse 14 Pf., für die II. Klasse 20 Pf., für die III. Klasse 24 Pf., für die IV. Klasse 30 Pf. Das Einleben der Marken hat der Arbeitgeber auszuführen, und er ist berechtigt, dem Arbeiter die Hälfte des Preises der Marke, also für die I. Klasse 7 Pf., für die II. Klasse 10 Pf., für die III. Klasse 12 Pf., für die IV. Klasse 15 Pf., bei der Lohnabzahlung abzuziehen. Wenn ein Arbeiter im Laufe der Woche bei verschiedenen Arbeitgebern arbeitet, so hat der erste die Marke einzuführen. Gegen diese Leistungen erhält der Arbeiter eine Jahresrente, wenn er dauernd erwerbsunfähig wird und mindestens fünf Beitragssjahre zu 47 Wochen, oder wenn er 70 Jahre alt wird und mindestens 30 solche Beitragssjahre hinter sich hat. Diese wird im ersten Falle Invaliditätsrente, im zweiten Falle Altersrente genannt. Für jene Versicherten, welche in den ersten fünf Jahren nach dem Inslebentreten des Gesetzes invalide, oder bevor 30 Jahre abgelaufen sind, das 70. Lebensjahr vollenden, entfällt das Gesetz übergangsbestimmungen, welche für diese Fälle den Bezug der Invaliditäts- oder Altersrente zusichern, falls die Versicherten eine bestimmte Zeitdauer vor dem Inslebentreten des Gesetzes in einem Arbeits- oder Dienstverhältnisse standen. Die Invaliditätsrente ist verschieden, je nachdem der Arbeiter vor Eintritt der Erwerbsunfähigkeit längere oder kürzere Zeit in einem Arbeitsverhältnisse stand und daher Wochenbeiträge entrichtet hat. Die Art und Weise der Berechnung ist im § 26 des Gesetzes festgestellt. Hierauf ergiebt sich als Betrag der Invaliditätsrente: für Lohnklasse I als Mindestbetrag 114 M. 70 Pf., als Höchstbetrag 157 M., als Durchschnittsbetrag 135 M. 85 Pf.; für Lohnklasse II als Mindestbetrag 124 M. 10 Pf., als Höchstbetrag 251 M., als Durchschnittsbetrag 187 M. 55 Pf.; für Lohnklasse III als Mindestbetrag 131 M. 15 Pf., als Höchstbetrag 321 M. 50 Pf., als Durchschnittsbetrag 226 M. 33 Pf.; für Lohnklasse IV als Mindestbetrag 140 M. 55 Pf., als Höchstbetrag 415 M. 50 Pf., als Durchschnittsbetrag 278 M. 3 Pf. Der Reichsbzuschuss mit 50 M. ist überall mit eingerechnet. Die Altersrente beträgt in ihren Maximalhöhen für die I. Klasse 106 M. 40 Pf., für die II. Klasse 134 M. 60 Pf., für die III. Klasse 162 M. 80 Pf., für die IV. Klasse 191 M. Der Reichsbzuschuss mit 50 M. ist auch hier eingerechnet. Der Genuss der Invaliditätsrente schließt den Bezug einer Altersrente aus. Die Auszahlung der festgestellten Rente an den Bezugsberechtigten erfolgt durch die zuständige Postanstalt. Der Termin für die Einführung des Gesetzes ist noch nicht festgestellt, sondern dessen Bestimmung dem Bundesrat überlassen. Vorerst dürfte die Absicht bestehen, den 1. Januar 1891 hierfür in Aussicht zu nehmen.

* Der „Schlesischen Schulzeitung“ entnehmen wir folgende Correspondenz: Die Gefahr der Ansteckung durch den Auswurf der Schwindflüchtigen ist in den Frühlings- und Sommermonaten bedeutend größer als in den Herbst- und Wintermonaten. Die Versuche haben gelehrt, daß die Bacillen durch das Trocknen des Auswurfs frei- und durch die Luft übertragen werden. Durch die Luft werden sie auf die Schleimhäute Gesunder übergeföhrt und können, wenn die Fähigkeit der Epithelien durch Kataarrhe erschafft ist, in die Lungen gelangen und Ansteckung verursachen. In unseren Schulen sitzen in einer Klasse 60 bis 80 und mehr Schüler. Es sind Kinder gesunder und frischer Eltern. Die Kinder sind entweder schon erblich belastet oder tragen durch ihre Kleidung etc. Ansteckungsstoffe — Bakterien — mit sich. Diese werden durch die Wärme und Bewegung frei und schweben dann in der Luft, Ansteckungsorte suchend. Einen Beweis hierfür liefert die häufige Erkrankung der Lehrenden an Lungenerkrankungen. Wie viele sind beurlaubt oder halten sich nur durch gute Ernährung und frische, gesunde Luft! Viele sind schon dieser tödlichen Krankheit erlegen. Es wäre darum im Interesse der Gesundheit der Schüler und ihrer Lehrer absolut dringende Forderung, daß in den heißen Tagen wenigstens der Unterricht an den Nachmittagen ausfielle. Wäre es möglich, schon um 10 Uhr schlafen, nun, so wäre es gut; denn um diese Zeit zeigt das Thermometer schon 20 bis 21 Gr. R. und

mehr eine Luftwärme, die schnell trocknend wirkt. Um dem Freiwerden der Bakterien zu steuern, wäre es notwendig, wenigstens beim Stundenwechsel die Bänke mit feuchten Lappen abzuwaschen und die Stube mit frischem Wasser zu besprengen. Das Sputum müßte, wie man es jetzt in Krankenhäusern einführt, in Näpfe mit Wasser entleert werden, und nicht auf die Diele mit in die Taschenfischer. Schwindflüchtige Kinder müßten in den Sommermonaten vom Schulbesuch dispensirt werden. Selbstverständlich ist auf das Deffnen der Fenster zu halten. Das Reizstoffe in die Organe der Atmung eingeschafft werden, davon kann sich jeder Lehrende nach Schluss der Schule überzeugen, wenn er eine Gurgelung mit lauem Wasser vornimmt. Darum empfehle ich den Lehrenden, nach dem Unterricht mit Wasser vom 18 Grad R. zu gurgeln und die Nase mit Wasser von 20 Grad R. zu spülen und danach mehrere Schluck kalten Wassers zu trinken.

* In diesen Tagen haben die Verbandstage der schlesischen Fleischer und Bäcker in Liegnitz stattgefunden. Dieselben sind leider arg verregn. Auf dem Verbandstage der Fleischer wurde beschlossen, daß alle schlesischen Fleischerinnungen dem Provinzialverbände beitreten müssen. Ferner wurde die Gründung einer eigenen Verbands-Fachzeitung genehmigt. Der Kassenbericht ergab eine Einnahme von 572,26 M., der eine Ausgabe von 325,60 M. gegensteht. Als Ort für den nächsten Verbandstag wurde Schweidnitz gewählt. Der Jahresbeitrag wurde von 50 auf 25 Pf. pro Kopf herabgesetzt. Zum Vorsitzenden wurde Herr Becker-Breslau gewählt. Gestern nahm der Bäckertag seinen Anfang. Derselbe war mit einer sehr reichlich beschilderten Ausstellung verbunden. Bei den Verhandlungen war (im Gegenzug zum Fleischertage) auch Grünberg vertreten. Der Kassenbericht für die letzten 2 Jahre ergab eine Einnahme von 4159,88 M., eine Ausgabe von 3548,48 M. Das Verbandsvermögen beträgt 1993,25 M. Als Ort für den nächsten Verbandstag wurden Schweidnitz, Hirschberg und Breslau in Vorschlag gebracht. Nachdem der bisherige Vorsitz wiedergewählt worden, schloß der Vorsitzende die Verhandlungen mit einem Hoch auf den Kaiser und auf die Stadt Liegnitz, welches Herr Oberbürgermeister Oertel mit einem Hoch auf das Bäckergewerbe beantwortete.

+ Naumburg a. B., den 16. Juni. Gestern Vormittag fand hier selbst auf dem Viehmarkt auf Veranlassung des land- und forstwirtschaftlichen Vereins Sagan-Sprottau eine Mäderschau statt. Leider hatten nur gegen 40 Klein- und Großgrundbesitzer Vieh ausgestellt. Die Qualität des Rindviehs war nach dem Aussprache des Vertreters des Centralvereins, Herrn Deconomie-Rathes Sattig eine vorzügliche zu nennen. Den ersten Geldpreis, 60 M., erhielt Herr Gutsherr Riedel in Neumühlau. Die Preise von 60 M. bis herab auf 10 M. sind aus Staatsmitteln, diejenigen von 5 M. aus der Kasse des die Schau veranstaltenden land- und forstwirtschaftlichen Vereins. Eine große Anziehungskraft übten die durch eine Locomotive in Bewegung gesetzten landwirtschaftlichen Maschinen aus. Es war eine Freude zu sehen, wie gleichzeitig Dresch-, Reinigungs-, Siede- und Hechelmaschinen, Rübenschneider, Haferquetschen u. a. arbeiteten.

— Der ehemalige Director der Großen Rothenburger Sterbekasse, Wilke, bekämpft die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen des Ueberwachungsausschusses. Die Geschäftsbücher seien genau statutengemäß geführt worden, ein erheblicher Verlust an Hypothekengeldern, durch Einnahme von Mehrzinsen überdies gedeckt, sei überhaupt nicht zu erwarten. Das gesamme Einkommen des Directors habe sich auf nur 3608 M. jährlich belaufen. Wo Statutenwidrigkeiten etwa vorgekommen, sei solches im Interesse der Kasse unter Genehmigung des Regierungscommissars geschehen.

— Der Maurer Frdr. Wolf, gen. Neumann aus Sprottau, dessen Entweichen aus der Haft und Wiederergriffen wir vor einigen Wochen meldeten, ist von der Strafkammer zu Glogau wegen Sittlichkeitsverbrechen zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt worden. Wegen desselben Verbrechens hat er schon vier Mal vor Gericht gestanden und im Ganzen 20 Jahre Zuchthaus verbrüft.

— Das Schlachthaus in Sprottau wird am 1. Juli eröffnet werden. Das Statut ist von der kgl. Regierung genehmigt worden.

— Bei den Gewittern, welche am Freitag Abend über die Gegend von Sprottau gingen, schlug kurz nach 10 Uhr ein Blitzstrahl in den östlichen Giebel des Wohnhauses des Gartennahrungsbestellers Lehrfeld in Ober-Gulau, drang im ersten Stock in eine Wohnstube, beschädigte zwei Wanduhren, ging dann in die darunter liegende Parterrestube, löste hier an mehreren Stellen den Zug, riß aus der Platte des in der Ecke des Zimmers stehenden Familientisches einen Holzspahn, warf den am Tische sitzenden 12jährigen Knaben zur Erde und betäubte die im Zimmer Anwesenden, namentlich den in der Ecke, wo der Blitz eindrang, stehenden Besitzer des Grundstückes. An dem Rücken des Knaben zeigten sich später zwei unbedeutende Brandstiche. Sonstigen Schaden scheint der Blitz nicht angerichtet zu haben. Schon vor ca. 9 Jahren wurde dasselbe Festthum unter gleichen Erscheinungen vom Blitz getroffen. — In Wallmiz schlug ein

Blitzstrahl in das Haus des Fleischermeisters Herrn Rädisch, ohne irgend welchen Schaden anzurichten.

— In Bura wurden am Donnerstag die Leichen der drei vom Blitz erschlagenen Personen beerdig. Der eine von den 10 jäh aus dem Leben Geschiedenen gehörte dem Krieger-Vereine an und stellte dieser die Geleitmannschaft, welche am Grabe die herkömmliche Gewehrsalve abgab. Eines der Gewebe muß hierbei ohne Wissen des Trägers versagt haben; denn als dieser nach seiner Beausa in etwas unsicherer Stimmung zurückkehrte, legte er im Scherz auf seinen 2 Jahre alten Sohn an und drohte mit Schießen. Im nächsten Moment brachte ein Schuß und der arme Knabe fiel schwer am Kopfe verletzt zu Boden. Er ist nach Sagan in Pflege und ärztliche Behandlung gebracht worden.

— Ein öffentliches Scattournier, von dem Görlitzer Scatverband veranstaltet, findet am 14. Juli cr. in Görlitz statt. Willkommen sind auch Nichtmitglieder. Die zu erringenden Preise betragen 5—200 M. Der Wettsprint beginnt um 4½ Uhr Nachmittag im Feldherrnsaal des Wilhelmtheaters.

— Die Familie des Gutsbesitzers Schlichting in Winzig, aus den Eltern und vier Kindern bestehend, erkrankte in der Nacht zum 13. d. ganz plötzlich. Der sofort herbeigerufene Arzt Dr. Struenke stellte, wie das „Liegnitzer Tageblatt“ schreibt, bei der ganzen Familie, sowie bei der Wirthschafterin, einem Dienstmädchen und zwei Mägden der Schlichting'schen Kinder, Vergiftung infolge des Genusses von Chocolade fest. Die 70 Jahre alte Wirthschafterin starb bereits am 13. d. nachmittags, die anderen neun Personen, besonders Herr Schlichting, liegen schwer frank darnieder. Die Leiche der Verstorbenen sollte seift werden, um festzustellen, ob sich in dem Kochgeschirr Grünspan angesezt hatte, oder ob, wie der Arzt annimmt, die zur Chocolade verwendete Vanille giftige Bestandteile enthalten hat.

— Ein großes Unglück ereignete sich am Sonntag auf dem bei Wartburg gelegenen Kapellenberge. Als dort über 400 Wallfahrer aus Patschkau und anderen Orten versammelt waren, ging ein wolkenbruchartiger Regen, von einem heftigen Gewitter begleitet, nieder. Gerade als in der auf dem Berge befindlichen Kapelle Gottesdienst abgehalten wurde und in der Kapelle über 40 Personen anwesend waren, schlug in die Kapelle der Blitz und tödte 6 Personen; außerdem wurden noch über 20 Personen schwer verletzt, der größere Theil derselben ist gelähmt. Von einem Augenzeuge wird berichtet, daß die Unglücksstätte von Hunderten von Menschen, die bewußtlos zur Erde stürzten, bedeckt war, und daß viele von denselben durch Fußtritte Verlegungen davongebracht haben. Eine große Zahl der Unwesenden soll von dem sehr steilen Bergabhang gestürzt sein; dieselben wurden aber von den dichten Sträuchern und Bäumen aufgehalten.

23] Eine Hochzeitsreise. Erzählung von Dr. Arnesfeld.

Wieso?

„Er ersah dabei die Gelegenheit, mich zu berauben, und hat mir den Dolch entwendet, der in meinem Ueberzieher steckte, den ich ausgezogen und neben mich gelegt hatte.“

Der Reisende war aber nicht mehr in dem Coupé, als der Mord geschah.“

„Nein, er war auf der Station vorher ausgestiegen und nicht wiedergekommen.“

„Wissen Sie, wie er aussah und wie er gekleidet ging?“

„Ungefähr. Er hatte blondes Haar, einen roten Bart und trug eine grüne Kappe und einen grauen Hut mit einer Feder.“

Der Landrichter blickte betroffen auf; das war genau die Beschreibung, welche Frau v. Nehfeld von dem Mörder gegeben hatte; bald lächelte er aber still vor sich hin; er glaubte, die Erläuterung dafür bereits gefunden zu haben.

„Der Schaffner hat ausgesagt, Ihr Reisegesährte habe den Zug auf jener Station verlassen,“ fuhr er fort.

„Kann er nicht heimlich wieder eingestiegen sein?“ entgegnete Benno. „Der Zug stand lange genug still. Die Thüren waren geöffnet.“

„Herr v. Nehfeld und seine Gemahlin hatten das Coupé nicht verlassen.“

„Nein, ich auch nicht; aber Dorothea war ausgestiegen. Als man sie wecken wollte, lag sie in einem tiefen, unnatürlichen Schlaf und —! O, mein Gott,“ unterbrach er sich, „jetzt wird mir auch das klar.“

Was?

„Als der Rothbärtige ausstieg, stolperte er wieder; dabei kam er mit der Hand, in der er das Tuch hielt, meinem Munde und meiner Nase so nahe, daß ich einen scharfen Duft einathmete. Gleich darauf überfiel mich eine tiefe Müdigkeit, so daß ich einschlief und nicht gewahr wurde, daß der Schaffner die Thür schloß und der Zug sich wieder in Bewegung setzte.“

„Was wollen Sie daraus folgern?“

„Das der Blinde mich und auch die Kammerfrau betäubt hat, um sein Verbrechen ungefähr ausführen zu können.“

"Sie sind doch aber dazugekommen." "Die Betäubung ist bei mir unvollständig gewesen und hat nur kurze Zeit vorgehalten. Den ersten Hilferuf, den Frau v. Rehfeld ausgestoßen hat, habe ich, wie ich mich jetzt entsinne, wie aus weiter Ferne, wie im Traume vernommen; beim zweiten fuhr ich empor und stürzte in das Coupé."

"Sie untersuchten Herrn v. Rehfeld's Wunde?" "Nein, ich bin ihm gar nicht nahe gekommen. Bei meinem unvermutheten Erscheinen fiel mir die Dame ohnmächtig in die Arme; gleich darauf hielt der Zug, und man sprang dem Unglücklichen bei."

Benno schwieg; auch der Landrichter saß einige Minuten nachdenklich. "Ich mache Ihnen mein Compliment", sagte er dann. "Sie haben in aller Eile eine Fabel erfunden, die sich hören lässt."

"Eine Fabel!" rief Treuenfeld. "Sie glauben mir nicht?"

"Nur haben Sie dabei einige wichtige Umstände außer Acht gelassen", fuhr der Landrichter, ohne auf die Unterbrechung zu achten, fort. "Da ist zuerst Ihr Zugeständniß und das Zeugniß Anderer, daß Sie Herrn v. Rehfeld nach dem Leben getrachtet haben, und dann der Dolch, den Sie und Andere als Ihr Eigenthum erkennen."

Aber diese beiden Umstände zeugen doch für mich!" schrie Benno mit aufgehobenen Händen. "Es wäre ja Wahnsinn, hätte ich nach Allem, was vorher gegangen, den Mord verüben wollen; es wäre Wahnsinn, hätte ich mich dazu meines eigenartigen Dolches bedient und diesen am Orte der That zurückgelassen."

Es war Wahnsinn", bestätigte der Landrichter, "die Leidenschaft und die Nachsucht haben Sie toll und blind gemacht; erst als das Verbrechen begangen war, erwachten Sie aus Ihrem Rausche."

"In der Leidenschaft überfällt man keinen Schlafenden."

"Herr von Rehfeld hat nicht geschlafen, er hat sich gegen seinen Mörder zur Wehr gesetzt; in seinen erstarnten Fingern fanden wir das Verloque; haben Sie es noch nicht vermisst?"

Er hielt dann Benno den kleinen elsenbeinernen Todenschädel hin.

"Ich kann nichts vermissen, was ich nie besessen habe", erwiderte dieser, "ich kenne diesen Gegenstand nicht."

"Oder wollen ihn nicht kennen", bemerkte der Landrichter; "es kommt darauf kaum etwas an."

Auf dieses Verloque kommt Alles an!" versetzte Benno außer sich. "Herr Landrichter, Sie halten damit die Spur des Mörders in Händen."

"Ich werde ihr nachgehen," erwiderte der Richter. Noch einmal versuchte er seine ganze Kraft, den Angeklagten zum Geständniß zu bringen; Benno kehrte aber bei seinem Leugnen.

Mit der Pistole in der Hand wollte ich Rehfeld gegenübertreten, zum Zweikampf mit mir wollte ich ihn

zwingen" wiederholte er, "und ich hätte ihn nicht gefehlt; aber ein Meuchelmörder bin ich nicht. Wäre ich jedoch im Rausche der Leidenschaft, wie Sie wähnen, dazu geworden", fügte er stolz hinzu, "so würde ich den Muth haben, mich zu der That zu bekennen und ihre Folgen auf mich zu nehmen!"

Der Landrichter zuckte die Achseln. "Vielleicht besäßen Sie den Muth, wenn er Ihnen nicht im Hinblick auf Frau v. Rehfeld gebräche."

Hält man diese Dame etwa für meine Mitschuldige? fragte Benno mit verächtlichem Lachen, setzte aber sogleich voll tiefster Herzengang hinzu: "Es ist nicht möglich; Sie können sie nicht beschuldigt, nicht eingefehrt haben!"

Noch nicht; ich kann Ihnen aber nicht verhehlen, daß Sie sich durch Ihre sichtlichen Bemühungen, Sie zu retten, wenigstens des Einverständnisses mit Ihnen verdächtig macht; Sie thäten ihr einen bessern Dienst, wenn Sie ein Geständniß ablegen."

Erna weiß, daß ich unschuldig bin; sie zeugt für mich; sie glaubt an mich!" rief Benno, und es ging wie Sonnenschein über sein bleiches, finstres Gesicht. "Sie meinen, ich solle um ihretwillen ein Geständniß ablegen? ich aber sage Ihnen: Um Erna's willen muß ich mich vertheidigen bis aufs Neuerste, und die Wahrheit wird und muß an den Tag kommen. Meine Ehre ist die ihrije, ihr Ruf der meine. Wieder gilt es zu kämpfen für die Reinheit der Namen Treuenfeld und Goldner, Gott wird mich dabei schützen, wie er mir schon einmal beigestanden hat."

Hoch erhobenen Hauptes verließ er das Verhörrimmer und ließ sich in sein Gefängniß zurückführen: der Richter blickte ihm nachdenklich nach; er sah voraus, daß ihm dieser Eisenkopf noch etwas zu schaffen machen werde.

(Fortsetzung folgt.)

Versicherungswesen.

Die am 13. Juni abgehaltene Generalversammlung des Preußischen Beamten-Vereins zu Hannover, Lebens-Versicherungs-Anstalt für den Deutschen Beamtenstand, einschließlich der Geistlichen, Lehrer, Aerzte und Rechtsanwälte, hat den ihr vorgelegten Geschäftsbericht über das für den Verein außerordentlich günstige Geschäftsjahr 1888 entgegengenommen, der Verwaltung Decharge ertheilt und die erforderlichen Wahlen vorgenommen. Der Versicherungsbestand stellte sich ult. 1888 auf 21 595 Versicherungen über 60 956 760 M. Capital und 81 520 M. Jahresrente, und zeigt in 1888 einen reinen Zuwachs um 2691 Versicherungen über 7 827 300 M. Capital und 13 670 M. Jahresrente. Die Bilanz schließt in Aktivis und Passivis mit 12 631 766 M. 15 Pf. und ergiebt einen Gewinn von 540 014 M. 28 Pf. Die Generalversammlung beschloß

aus dem Gewinn 257 369 M. 74 Pf. zur Zahlung von Dividenden an die Lebensversicherten zu verwenden, womit jeder derselben 5% seines Prämien-Reserve-Guthabens als Dividende erhält.

180. Königl. preuß. Klassen-Lotterie 2. Klasse.

(Ohne Gewähr.)
Gezogen am 17. Juni 1889.
(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 10 000 M. 135313.
Gewinne à 1500 M. 93149 104921.
Gewinne à 500 M. 19266 54907 75915 92449 151253 181163 184959
185833.
Gewinne à 300 M. 14262 22173 22631 28516 39227 47074 56585
68138 84829 109317 131740 162035 175502.
(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinn à 10 000 M. 59949.
Gewinn à 5000 M. 105629.
Gewinne à 3000 M. 26687 104025 121874.
Gewinn à 1500 M. 128583.
Gewinne à 500 M. 36521 69524 78819 97307 111930 116840 171524
175818.
Gewinne à 300 M. 7700 14687 27837 28105 34650 41338 50563
74178 87605 91904 106269 110709 112795 141643 164092 184312 187452.

Berliner Börse vom 17. Juni 1889.

Deutsche	4/0 Reichs-Anleihe	108 B.
	3 1/2 dito dito	104,20 b. G.
Preuß.	4/0 consol. Anleihe	106,50 G.
	3 1/2 dito dito	105,40 G.
"	3 1/2 Präm.-Anleihe	171,90 B.
"	3 1/2 Staatschuldich.	101 b.
Schles.	3 1/2 Pfandbriefe	102,10 G.
	4/0 Rentenbriefe	105,75 G.
Poener	3 1/2 Pfandbriefe	101,50 b. G.
"	dito	101,50 b. G.

Berliner Productenbörse vom 17. Juni 1889.

Weizen 177—190. Roggen 140—149. Hafer, gute und mittel schlesischer 155—160, feiner schlesischer 162—164.

Berantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Für unsere Kranken. Den schnellsten und sichersten Erfolg bei Lungenschwindsucht, Nervenverrührung, Gehirn- und Rückenmark-Leiden, überhaupt bei allen körperlichen und geistigen Krankheitszuständen erzielt unzweifelhaft die Sansana-Heilmethode. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren gänzlich kostenfrei durch den Secretair der Sansana-Company Dr. Paul Schwerdfeger zu Leipzig. N. B. Zapfreiche Zeugnisse über die erstaunliche Wirkung dieses Heilverfahrens liegen jedem Exemplare bei. [508]

Wer die erprobten und unübertrefflichen Pastillen und keine Nachahmung haben will, muß nachdrücklich fordern: FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen. Dieselben sind in allen Apotheken a 85 Pf. zu beziehen.

Ortskrankenkasse II.

Wir machen hiermit wiederholt darauf aufmerksam, daß die Dienststunden unseres Mandanten, des Herrn J. F. Mangendorff, Poststraße 1/2, nur für Wochentags und zwar von Vormittag 8 bis Mittag 1 Uhr festgesetzt sind.

Der Vorstand.

Eine kleine Landwirtschaft mit ca. 6 Morgen Acker, Gräferei u. Obstgarten zu zwei Kühen, Gebäude in gutem Zustande, 1 Meile von Grünberg, ist billig zu verkaufen. Oefferten unter C. H. 20 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine gangbare Ziegelei, 8 Morgen Areal, Unstände halber günstig bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Nächeres bei Zernick in Baudach bei Sommerfeld.

Das Obst diesjähriger Ernte (Apfel u. Pflaumen) verkauft bald

Dominium Gr. - Reichenau b. Naumburg a. Bober.

Gute Sort. spät. Kirchenverp. E. Wilhelmi. Am Sonnt. Nachm. blieb i. d. ev. Kirche ein schw. Regenschirm stehen. Finderin w. geb. den. b. Hrn. Glöckn. Hentschel abzug.

Am Sonntag ist auf dem Wege nach Hermendorf eine Korallenbroche verloren worden. Geg. Beih. abz. Poststraße 1. Eine g. Ziege zu verkaufen Hinterstraße 10.

Erlenstämmle verkauft W. Werner, Neustadtstr. 25.

Inserate

für alle auswärtigen Blätter befördert prompt zu Originalpreisen und ohne Berechnung von Porto die Annoncen-Expedition des Grünberger Wochenblattes.

G. Wolkenhauer,

Hof-Pianoforte-Fabrikant,

Königl. Preuß. Commissions-Rath, Ritter pp.,

Gerichtlich vereidigter Sachverständiger.

Hoflieferant Sr. Majestät Kaiser Friedrich III.

Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl,

Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden,

Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar,

Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin.

Inhaber vieler Medaillen, Auszeichnungen und Urteile der ersten Künstler, wie Franz Liszt, Dr. Hans v. Bülow, Eugen d'Albert, Felix Dreyfuss, Rafael Joseffy u. s. w.

Filiale Grünberg i. Schl., Niederstraße 2, empfiehlt eine große Auswahl von kreuz- und gradsaaligen Flügeln und Pianinos mit Eisengerippe von 420—1200 Mark.

Großes Lager der berühmten Pianinos von Biese, sowie Bechstein-Flügel zu Original-Fabrikpreisen. — Theilzahlungen von monatlich 20 Mark an. — Bei Baarzahlung entsprechender Rabatt. — Garantie 20 Jahre. — Für außerhalb frachtfreie Lieferung bis zur letzten Bahnhofstation des Empfängers. — Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen. — Prospekte und Preisliste gratis und franco.

Spezialität!

Zu Folge einer neuen, für das deutsche Reich (Reichspatent Nr. 39665) und das Ausland patentirten Erfindung, betreffend die chemische Bearbeitung des Materials der Resonanzböden, baut die überzeichnete Hof-Pianoforte-Fabrik eine neue Gattung Pianinos, deren Tonschönheit die höchste Stufe der Vollkommenheit erreicht und welche in tonlicher Hinsicht, wie die Geigen, durch den Gebrauch nicht abnehmen, sondern besser werden.

Die Königl. Hochschule für Musik in Berlin schreibt über vorstehende Patent-Pianinos:

Die von dem Königl. Hofl. Wolkenhauer in Stettin mit verbessertem Resonanzboden konstruierten Pianinos zeichnen sich durch präzise Spielart und runden Ton aus. Es scheint den Unterzeichneter sehr wahrscheinlich, daß das von Herrn Wolkenhauer angewandte Verfahren, den Resonanzboden zu präpariren, eine Garantie für besondere Dauerhaftigkeit bietet.

Prof. Dr. Joseph Joachim, Director an der Königl. Hochschule f. Musik, Prof. Ernst Rudorff, Prof. Oskar Raiss, Prof. F. Grabau, Prof. J. Schultze, Prof. H. Barth.

Filiale vorgenannter Hof-Pianoforte-Fabrik

Grünberg i. Schl., Niederstraße 2.

für unsre Buchdruckerei ein **Lehrling** Mehrere Weingartenarbeiter werden sofort angenommen von Thienwiebel, Winzer, Säure 15.

Ein junger Mann, 21 Jahr alt, gelehnt Kaufm., der einfachen Buchführung mächtig, welcher eine sehr scharfe Handschrift schreibt, sucht Stellung in einem Comtoir oder in einem Bureau bei einer Behörde z. Unpräzise beiheid. Ges. Offeraten in der Exp. unt. L. W. 10 niederzul.

Junge Tischlergesellen welche Lust haben, auf Modelle zu arbeiten, sucht A. Körner, Messingwaaren-Fabrik, Croissen a. O.

Einen Tischlergesellen nimmt an Wilhelm Weigt, Oehl-Hermendorf. 1 Schuhmachergeselle find. dauernde Arbeit. W. George, Niederstraße 75.

Einen Schmiedegesellen sucht M. Lehmann, Schmiedemstr.

Tüchtige Maurergesellen nimmt an G. Staroske.

Arbeiter nimmt an Carl Schätz.

Einen kräftigen Arbeiter für die Färberei sucht Tuchm.-Gewerksfabrik.

Eine tüchtige Weißnätherin findet dauernde Beschäftigung.

Aug. Gürnth b. schw. Adler.

Geübte Stickerinnen

für leichte Arbeiten auf Papier-Canevas zu dauernder Beschäftigung gesucht von Hartmann & Saam, Dresden, Ammonstr.

Bau-Polizei-Ordnung für die Städte des Regierungsbezirks Liegnitz.

Preis 30 Pf.

Bau-Polizei-Ordnung für das plattde Land.

Preis 60 Pf.

Borräthig bei W. Levysohn.

Druck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.